

Pfahlbauergeschichten.

Die Familie Turnach war nun schon drei Wochen in der Seeweid, und wie Mama vorausgesagt hatte: neben dem Schönen und Lustigen war hin und wieder auch etwas Unangenehmes und Langweiliges gekommen. Einmal hatte Marianne zwei Nächte hindurch Zahnweh gehabt; Hans hatte wegen Husten und Halsweh ein paar Tage im Zimmer bleiben müssen. Lotti war gesund gewesen; aber ihr waren die Strickstunden, zu denen sie sich etwa an Regentagen mit Marianne hinsetzen mußte, immer eine große Betrübnis. Auch war es schrecklich, wenn man Aufgaben hatte und draußen die Sonne durch die Bäume schien und die Wellen plätscherten. Marianne und Lotti bekamen noch nicht viel auf; aber Hans, der schon zehn Jahre alt war, hatte allerlei zu schreiben und zu lernen. Manchmal wollte so ein Gedicht gar nicht in den Kopf hinein. Immer mußte Hans wieder von vorn anfangen:

„Es ritt ein Herr, das war sein Recht;
Zu Fuße hieß er gehn den Knecht —
— — — — den Knecht . . .“

Vom Garten her hörte man Marianne und Lotti lachen; sie liefen über die niedrige Mauer und machten in der Ecke, wo der Esen eine ganze Laube bildete, eine Puppenwohnung.

„Marianne, du hast deine Rechnung auch noch nicht gemacht!“ rief Hans hinüber.